

Tepe Gaura.

In Tepe Gaura, einem kleinen Ruinehügel, der 18 Kilometer östlich von Khorsabad liegt, hat E. A. Speiser für das Dropsie College in Philadelphia und die Jewish University in Jerusalem drei Wochen lang gegraben. Er liess eine Reihe von Versuchsgräben ziehen und stellte fest, dass der Hügel aus drei Schichten besteht.

Die beiden unteren Schichten gehören der neolithischen Periode an. In der untersten Schicht fand man schön bemalte Keramik, ähnlich der Keramik von Susa I. Hier kamen auch eine Terrakotta-Figur einer sitzenden Göttin (leider ohne Kopf), eine Schnur mit Elfenbein-Perlen und Spinnwirtel zutage. Die mittlere Schicht wird durch gravierte, aber nicht bemalte Töpfereien charakterisiert. Erhebliche Reste eines Tempels wurden freigelegt, dessen Mauern aus gebrannten Ziegeln bestehen. An der Südseite befand sich ein Garten, in dem vielleicht ein merkwürdiges Gebilde aus Ton aufgestellt war. Es ist eine Art « Fontäne »: aus einem Gefäss fliesst das Wasser in eine Röhre und tritt durch das Maul eines feingeformten Widderkopfes auf der anderen Seite der Röhre wieder aus. Es wird dann von einem zweiten grösseren Gefäss aufgenommen, das von einer Rinne mit kleinen Enten am Rande umgeben ist. Wenn das Gefäss voll ist, tritt das Wasser in die Rinne über und fliesst dann durch eine Röhre ab. Aus der zweiten Schicht stammen auch ein Stempelsiegel, auf dem Gazellen dargestellt sind, und mehrere kleine Terrakotta-Figuren, darunter ein Wagen, der von Hunden gezogen wird.

Die obere Schicht gehört der Bronzezeit an und weist Reste starker Befestigungsanlagen auf. Unter den Kleinfunden aus Bronze sind besonders erwähnenswert: Äxte, Hacken, Meissel, Nadeln, Ketten sowie eine schöne Haarpinzette, deren Feder heute noch funktioniert. Von den drei Siegelzylindern, die man entdeckte, ist einer besonders prächtig geschnitten: ein auf dem Thron sitzender Gott hält in den Händen zwei Vasen, aus denen zwei Ströme (Euphrat und Tigris) hervorquellen; eine niedere Gottheit und zwei Priester nähern sich ihm. Ausserdem fand man in der oberen Schicht eine Schnur mit Perlen aus Lapislazuli und Karneol.

Speiser ist der Ansicht, dass der Ort, der im Tepe Gaura begraben liegt, um 2000 v. Chr. verlassen und nicht wieder besiedelt worden ist¹.

Mischrife.

In Mischrife, dem antiken Qajna, das 18 Kilometer nordöstlich von Homş liegt, hatte der Comte du Mesnil du Buisson sieben Tontafeln entdeckt, auf denen das Inventar des Tempels der Bélât ékalli und des Tempels der « Götter des Königs » verzeichnet ist (s. oben S. 114). In dem ausführlichen Bericht des Leiters der Ausgrabungen, der in *Syria* IX, p. 6-24 (18 pl., 3 figs.) erschienen ist, werden auch diese Tafeln kurz beschrieben (p. 23f.).

Solange die Inschriften noch unveröffentlicht sind, wird ein kurzer Bericht interessieren, den Virolleaud

über ihren Inhalt in *Antiquity* II, p. 87f. gegeben hat. Die Tafeln lagen zerstreut auf dem Pflaster eines stark zerstörten Gebäudes, das du Mesnil du Buisson gewiss mit Recht für das Heiligtum der Bélât ékalli hält. Vier davon sind Duplikate, enthalten je 3 Kolonnen auf beiden Seiten und tragen den Titel: « Tafel des Schatzes der Göttin Bélât ékalli, der Herrin der Stadt Qajna ». Die Inschrift ist in akkadischer Sprache abgefasst und dürfte aus der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends stammen. Die Hälfte der aufgezählten Gegenstände war aus Gold, die meisten anderen aus Lapislazuli und anderen Steinen. Bronze, Kupfer und Silber kommen nicht vor, Eisen nur ganz selten. Unter den Stiftern von Geschenken für den Tempel erscheinen Aki-Tešup und Addunirari, also die Träger von Namen, die aus den Amarna- und Boghazköi-Texten wohlbekannt sind, sowie ein Mann namens Lullu, der den Titel *šakkanakku* führt.

Die drei übrigen Tafeln sind gleichfalls Duplikate und tragen den Titel: « Tafel des Schatzes der Götter des Königs ». Der Comte du Mesnil du Buisson nimmt an, dass ein an den Tempel der Bélât ékalli ostwärts anstossendes Bauwerk, das auf dem Plan in *Syria* IX, pl. II die Bezeichnung « Salle de la Pierre Noire » hat, zum Tempel der « Götter des Königs » gehörte.

Ausserdem wurden in dem Heiligtum der Bélât ékalli noch zwei kleine Tontafel-Fragmente gefunden, die vielleicht zu einem dritten Tempel-Inventar gehörten, sowie eine weitere Tafel, über deren Inhalt du Mesnil du Buisson nichts mitteilt.

Otto Schroeder †

Die Wissenschaft vom Alten Orient ist von einem überaus schmerzlichen Verlust betroffen worden. Otto Schroeder, der ausgezeichnete deutsche Assyriologe, ist am 2. Februar 1928 nach langem schweren Leiden gestorben. Ein tragisches Geschick hat ihn im besten Mannesalter von 40 Jahren dahingerafft, und in allen Kulturländern trauern zahlreiche Freunde um den vortrefflichen Gelehrten und liebenswerten Menschen.



Otto Schroeder ist von der Theologie zur Assyriologie gekommen. Er hörte in Berlin seit 1906 alttestamentliche Vorlesungen und ist damals besonders Hugo Gressmann nahegetreten, der ihm bis zu seinem Tode ein treuer Berater geblieben ist. Aber der Zauber der alten Kulturen am Euphrat und Tigris, der auf Schroeder schon seit den letzten Schuljahren einen

¹) Nach dem Bericht in *BASOR* 29, p. 12-15.

grossen Eindruck ausgeübt hatte, fesselte ihn während seines Studiums in immer stärkerem Masse. So entschloss er sich, ganz zur Assyriologie überzugehen. Er hat dann in Berlin bei Friedrich Delitzsch und Hugo Winckler studiert, und beide Gelehrte, der grosse Philologe und der grosse Historiker, haben seinen Studiengang aufs nachhaltigste beeinflusst.

Im Jahre 1912 trat Schroeder in den Dienst der Vorderasiatischen Abteilung der Preussischen Staatsmuseen und hat hier die bedeutsame Reihe umfangreicher Publikationen geschaffen, mit denen er seinen Namen für immer in die Annalen der Assyriologie eingetragen hat. In vier Bänden der Vorderasiatischen Schriftdenkmäler gab er die Berliner Amarna-Texte, die althabylonischen Briefe und die Kontrakte der Seleukidenzeit aus Warka heraus. Dann nahm er sich der Assur-Texte an und veröffentlichte die « Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts » und den 2. Band der « Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts ». Diese sechs umfangreichen Bände sind ein glänzendes Zeugnis seines immensen Fleisses und seiner hervorragenden Gelehrsamkeit. Schroeder besass eine Leichtigkeit der Hand, wie sie keinem seiner Altersgenossen beschieden war. So geben seine Kopien den Duktus der Originale in der denkbar genauesten Weise wieder: es sind wahre Kunstwerke, wie wir seit Ludwig Abels Tagen nicht mehr in Deutschland gesehen haben.

Daneben hat Schroeder zahlreiche wertvolle Aufsätze assyriologischen Inhalts veröffentlicht, in der Zeitschrift für Assyriologie, in Peisers Orientalistischer Literaturzeitung, in den Sitzungsberichten der Preussischen Akademie der Wissenschaften, im Journal of the Society of Oriental Research, in diesem Archiv, in verschiedenen Festschriften sowie als Mitarbeiter am Reallexikon der Vorgeschichte und am Reallexikon der Assyriologie. Auch die Wissenschaft vom Alten Testament hat aus mehreren seiner Veröffentlichungen, die in der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft erschienen, erheblichen Nutzen gezogen. Aus seinem Nachlass ist noch die Herausgabe einiger grösserer Arbeiten, die sich zumeist mit der Religion Babyloniens und Assyriens beschäftigen, zu erwarten.

Otto Schroeder war ein Mensch von grosser Herzengüte und sonnigem Gemüt, der stets zur Hilfe bereit war, wenn er helfen konnte. So wird sein Bild immer im Gedächtnis seiner Freunde erhalten bleiben. Sein Andenken wird uns allezeit teuer sein.

* * *

Louis Cheikho, Professor für Arabisch an der Universität St. Joseph in Beyrouth und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift *Al-Machriq*, ist am 7. Dezember 1927 im Alter von 68 Jahren gestorben.

William H. T. Gairdner, der englische Arabist und Islamforscher, ist am 21. Mai 1928 in Kairo im Alter von 54 Jahren gestorben.

Ettalene M. Grice, Assistant Professor of Assyriology an der Yale University in New Haven, ist am 4. Dezember 1927 in Hartford gestorben.

Eduard Hahn, Professor für Geographie und Geschichte der Bodenkultur an der Universität Berlin,

ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Wilhelm Nowack, früher Professor für Altes Testament an der Universität Strassburg, ist in Leipzig im Alter von 78 Jahren gestorben.

Ernesto Schiaparelli, Direktor des Ägyptischen Museums in Turin, ist am 14. Februar 1928 im Alter von 72 Jahren gestorben.

Emile Sénart, der hervorragende französische Indologe und Präsident der Société Asiatique, ist am 21. Februar 1928 in Paris im Alter von 80 Jahren gestorben.

Thomas H. Weir, Lecturer in Arabic an der University of Glasgow, ist am 5. Mai 1928 gestorben.

Eilhard Wiedemann, emer. Professor für Experimental-Physik an der Universität Erlangen, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hat zahlreiche Arbeiten über die Geschichte der Physik, besonders im Bereiche der islamischen Kultur, veröffentlicht.

William F. Albright, Direktor der American School of Oriental Research in Jerusalem, ist zum Professor of Semitic Languages an der Johns Hopkins University in Baltimore als Nachfolger von Paul Haupt ernannt worden. Er tritt sein neues Amt im Juli 1929 an. Sein Nachfolger in Jerusalem wird Ch. C. McCown von der Pacific School of Religion in Berkeley (California).

Wilhelm Bang Kaup, ausserordentlicher Professor für türkische Sprachwissenschaft an der Universität Berlin, ist zum Ordinarius ernannt worden.

Alfred Bertholet, Ordinarius für Altes Testament und Religionswissenschaft an der Universität Göttingen, wurde als Nachfolger von Hugo Gressmann nach Berlin berufen.

Hans Bonnet, Privatdozent für Archäologie des Alten Orients an der Universität Leipzig, wurde zum Ordinarius für Ägyptologie an der Universität Bonn ernannt.

Johannes Hempel, Ordinarius für Altes Testament an der Universität Greifswald, wurde als Nachfolger von Hans Schmidt nach Giessen berufen. Sein Nachfolger in Greifswald wurde Friedrich Baumgärtel (Rostock).

Ernest T. Richmond wurde zum Director of Antiquities in the Palestine Government als Nachfolger von John Garstang ernannt.

Julius Ruska, Direktor des Forschungs-Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften, wurde zum Honorar-Professor an der Universität Berlin ernannt und erhielt einen Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften im islamischen Kulturkreise.

Hans Schmidt, Ordinarius für Altes Testament an der Universität Giessen, wurde als Nachfolger von Hermann Gunkel nach Halle berufen.

Ephraim A. Speiser wurde zum Assistant Professor of Semitic Languages an der University of Pennsylvania in Philadelphia als Nachfolger von Edward Chiera ernannt.

Otto Spies hat sich an der Universität Bonn für das Fach der semitischen Philologie und Islamkunde habilitiert.